

5.10.2013

Block D: Sprecher unzufrieden

„Das ist eine Zumutung“



Im Elsterweg befindet sich derzeit die größte Baustelle. Wenn es stark regne, verwandle sich dieser in eine „Seenlandschaft“, und es werde gefährlich, monieren die Drei von der BI, *Foto: Stefan Bamberg*

Reckenfeld

Nicht der Straßenausbau selbst, sondern die Ausführungen der Arbeiten sind dem Sprecher-Trio der Bürgerinitiative Block D ein Dorn im Auge.

Von Stefan Bamberg

Reinhard Laqua, Nobert Schortemeyer und Gisela Wißemann von der Bürgerinitiative Straßenausbau Block D sind sauer. Wieder einmal. Dass sie bei der Stadt längst als Querulanten gelten, stört sie wenig. „Abzuwarten und sich beschweren, wenn alles fertig, bringt nichts“, sagen sie. Sie sehen als ihre Aufgabe an, mit Argusaugen auf die sachgemäße Ausführung der Bauarbeiten für den Straßenausbau in ihrem Wohngebiet zu achten. Nicht zuletzt weil es die Anwohner seien, die den Ausbau maßgeblich finanzieren müssten.

Doch genau diese Bauarbeiten, die seit dem 8. April dieses Jahres im Gange sind, würden alles andere als sachgemäß ausgeführt – das monieren zumindest die BI-Aktiven. „Das ist eine Zumutung“, so ihr deutliches Fazit. Die größte Baustelle befindet sich momentan im Elsterweg. Bis zum 30. August sollte diese laut der BI abgeschlossen sein, nun sei damit nicht vor Ende des Jahres zu rechnen. „Es tut sich nichts“, findet Reinhard Laqua. Trotz Zeitdrucks hätten drei Wochen lang wegen Betriebsferien der

zuständigen Baufirma überhaupt keine Arbeiten stattgefunden. Die Befürchtung der BI: Je länger die Baustelle dauere, desto teurer würde es am Ende für die Anwohner. „Auch die Arbeiten im Kuckucksweg sollten ursprünglich bis zum Jahresende beendet sein“, erklärt Laqua. Dies sei ebenfalls nicht in Sicht. „Wir können es nicht verstehen, dass die Stadt den zuständigen Firmen keinen Druck macht und sie immer wieder in Schutz nimmt“, beschwert er sich. Überhaupt fühlt sich die BI nach wie vor verschaukelt und nicht ernst genommen, von der Stadt und von Tiefbaumitarbeitern. Auf mehrere Anträge den Straßenausbau betreffend sei nicht oder nur zögerlich reagiert worden. Wie gesagt: Im Moment sei es weniger der Straßenausbau an sich, sondern viel mehr die aus Sicht der Bürgerinitiative ungenügende Durchführung der Arbeiten, die die drei Sprecher auf die Palme bringt. Einige Beispiele: Arbeitsgeräte, die auf den Wegen liegen, nicht auf dem dafür vorgesehenen Lagerplatz, sondern mitten auf den Wegen entsorgte Materialien und Bauabfälle sowie eine unebene Straße, die sich bei Regen in eine, so Laqua „Seenlandschaft“ verwandle. Das alles sei nicht nur ärgerlich, sondern auch gefährlich, beklagt die BI: „Menschen, die schlecht zu Fuß sind, kommen hier nicht durch. Da sind Unfälle vorprogrammiert“. Auch Notarzt oder Feuerwehr könnten im Notfall kaum eines der anliegenden Häuser erreichen. Die BI fordert daher Konsequenzen von der Stadt gegenüber den Baufirmen: „Die Fehler und Unzulänglichkeiten müssen abgestellt werden, wenn nötig durch konsequenten Personalwechsel!“

“

„Wir verstehen nicht, warum die Stadt keinen Druck macht.“

Reinhard Laqua